



unsere

# STIMME

Unsere neu gestaltete Homepage  
ist immer wieder einen Besuch wert!  
[www.autismus-mfr.de](http://www.autismus-mfr.de)

Informationszeitschrift des Vereins  
autismus Mittelfranken e.V.

Grußwort unseres 1. Vorsitzenden Stefan Bauerfeind

## Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde des Vereins,

Das Interesse am Autismus-Spektrum steigt stetig, was sich auch in einem größeren Fortbildungsangebot für verschiedene Zielgruppen bemerkbar macht. Als Vorsitzender unseres Vereins nahm ich in den letzten Wochen auch zwei besonders interessante Termine wahr:

Am 8. April 2016 besuchte ich die Inklusionskonferenz in Erlangen, deren Ziel es ist im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention Fachleute, Vereine, Interessierte und betroffene Bürgerinnen und Bürger zusammenzubringen. Die diesjährige Konferenz stand unter dem Motto „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“. Der sehr lohnende Vortrag von Herrn Prof. Dr. Komorek „Was braucht die inklusive Schule?“ und die anschließenden Diskussionsrunden im World-Café brachten das Fazit, dass Inklusion auf dem Weg ist, aber dennoch noch ganz am Anfang steht. Immer wieder wurde betont, dass Inklusion nicht zur Exklusion von Randgruppen wie z.B. Schwerbehinderter oder auch frühkindlicher Autisten führen darf.

Für den 21. April 2016 hatte ich mich zur Fachtagung der Münchner Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema „Menschen mit Autismus in Bayern: Therapie oder Entwicklungsräume schaffen?“ angemeldet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schirmherrn Alois Glück sprach die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Frau Irmgard Badura, sehr beeindruckende Grußworte. Dabei gab sie zu bedenken, ob die gesellschaftlichen Anforderungen an „Normalität“ noch zeitgemäß sind. Vor diesem Hintergrund müssten auch Therapieangebote hinterfragt werden, die eine Anpassung an eine Norm anstreben. Frau Badura bemerkte, dass ABA (Applied Behavior Analysis) daher von Autisten, aber auch von immer mehr Fachleuten, kritisch gesehen werde. Darüber hinaus betonte sie, dass ein Dialog zwischen Autisten, Therapeuten und Angehörigen sehr wichtig sei. Autisten müssten noch viel mehr in Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse eingebunden werden.

Nach kurzen Grußworten des Geschäftsführers von Autismus Deutschland e.V., Herrn Frese, referierte Herr Prof. Dr. Rödler aus der pädagogischen Perspektive zum Thema „Autismus ist humane Grundleistung“. Besonders blieb mir aus seinem Vortrag im Gedächtnis, dass man sich darüber bewusst sein sollte, „dass die



Foto: Johanna Blum  
Bundesverdienstkreuz für unser  
Vorstandsmitglied  
Hans David,  
Bericht Seite 5

Unbestimmtheit eine anthropologische Grundlage sei.“ Auch oder gerade im Zeichen der Inklusion sollte nicht eine Form von Gleichmacherei angestrebt, sondern das Unterschiedliche akzeptiert werden. In Bezug auf Autismus führte er als Beispiel an, dass bestimmte stereotype Verhaltensweisen eine Art Überlebensstrategie darstellen, daher ihre Berechtigung haben können und nicht abtrainiert werden müssen. Unterschiedlichkeit im Verhalten kann und soll zugelassen werden.

Im Anschluss erläuterte Frau Prof. Dr. Freitag medizinisch-therapeutische Aspekte. Die Arbeit an den AWMF S3 Leitlinien schreite stetig voran, der Diagnostik-Teil wurde inzwischen online gestellt. Frau Freitag betonte, dass es eine bestimmte Therapie als Hilfe für Menschen mit Autismus nicht gebe. Immer müssten Therapien individuell abgestimmt und Komorbiditäten im Blick gehalten werden. Auch müsse nicht jeder Autist therapiert werden, so Freitag. Autismus spezifische Verhaltenstherapie sei vor allem als Frühintervention entscheidend. Dabei sei ein „natürliches Lernformat“ immer am besten. Computerbasierte Therapieverfahren haben sich dagegen nicht als sinnvoll erwiesen. Für Jugendliche sei vor allem Gruppentherapie gut. Strittig fand ich persönlich die Aussage, dass Kinder aktiv sprechen lernen müssen. In einem persönlichen Gespräch im Anschluss an Frau Prof. Freitags Vortrag wandte ich ein, dass es auch andere Kommunikationsformen gibt, die respektiert werden sollten.

<b>INHALT:</b> .....	
<i>Grußwort</i> .....	<i>1</i>
<i>Fachtagung Inklusion</i> .....	<i>3</i>
<i>verdienstvoller Einsatz</i> .....	<i>4</i>
<i>Der neue Vorstand</i> .....	<i>5</i>
<i>Brückenbauer</i> .....	<i>6</i>
<i>Technik im Alltag</i> .....	<i>7</i>
<i>Mental stark bleiben</i> .....	<i>8</i>
<i>Spendenaktion</i> .....	<i>9</i>
<i>Erfahrungsbericht</i> .....	<i>10</i>
<i>Was uns bewegt</i> .....	<i>11</i>
<i>Termine &amp; Treffen</i> .....	<i>12</i>



Zum Thema „ABA“ führte sie aus, dass manche Kinder profitieren würden, allerdings nur im Vorschulalter, danach gebe es keine evidenten Erhebungen mehr. Außerdem gebe es auch Kinder, „die unter ABA nicht gut lernen“. Die Aussage, dass 40 Stunden Therapie jedem Kind helfen würde, sei „grottenfalsch“, so Freitag. Wichtig sei auch, dass Eltern gut angeleitet werden, damit sie mit herausforderndem Verhalten gut umgehen lernen.

Interessant war noch zu hören, dass das „Schlafhormon Melatonin“ die beste Evidenz im Bereich der Medikation aufzeige. Weitere Möglichkeiten der Medikation im Bereich Autismus führte sie kurz aus. Ich gehe davon aus, dass bei Interesse entsprechende Erhebungen bei Frau Prof. Freitag nachgefragt werden könnten.

Danach hörten wir Frau Dahlmann, eine 41jährige Autistin, die mit 38 Jahren ihre Diagnose erhielt. Sie betonte unter anderem, dass Therapie keine Normalisierung erzwingen sollte und dass ethische Leitlinien für jedweden Therapieansatz wichtig sind.

Die Vorsitzende von autismus Oberbayern e.V., Frau Dr. Nagy, erläuterte unter anderem, dass Anbieter von Therapien keine Heilung versprechen sollten, das käme einem Ausnutzen von Hoffnungen gleich. Auch beklagte sie negative Tendenzen, zum einen in Form von Extrempositionen zu Therapieansätzen, zum anderen durch die Kommerzialisierung von Therapieangeboten. Auch Frau Nagy betonte, dass eine Anpassung bzw. Normalisierung nicht dem inneren Erleben eines Autisten gleichkäme und hier immer genau hingesehen werden müsse. Schade war aus meiner Sicht, dass in diesem Vortrag nicht zwischen ABA und Verhaltenstherapie unterschieden wurde. Professor Dose referierte anschließend über Qualitätsanforderungen an Therapieangebote, bevor Frau Schabert von Autkom Oberbayern die Ist-Situation für Autisten in Bayern darstellte.

Frau Dr. Gruber erläuterte die Auswertung einer Fragebogenaktion, mit der in 250 Therapieeinrichtungen die jeweiligen Angebote abgefragt worden waren. Zwischen Verhaltenstherapie und ABA wurde hierbei erfreulicherweise unterschieden. Das Ergebnis ergab u.a., dass ABA in den Einrichtungen keine große Rolle spielt. Als Fazit wurde auch gezogen, dass die Versorgung, abgesehen vom ländlichen Bereich und in den Randgebieten, für Kinder und Jugendliche nicht schlecht sei. Die Befragung ergab allerdings auch, dass die Versorgung für Erwachsene „katastrophal“ ist. Teilweise gebe es überhaupt keine Angebote und wenn doch, nur mit extrem langen Wartezeiten.

Herr Lechmann stellte das Autismus-Therapiezentrum Köln vor und betonte, wie bereits Prof. Freitag, dass Früherkennung wichtig sei. Aktuell werden in Deutschland Diagnosen für Kanner-Autisten im Schnitt mit 6 Jahren, für Asperger-Autisten durchschnittlich mit 9 Jahren gestellt. Die Standardtherapie im ATZ Köln beinhaltet 3-4 Termine à 60 Minuten pro Woche für etwa drei Jahre. Die Einbeziehung der Eltern sei dabei sehr wichtig. Er erklärte, dass es auch eine ABA-Abteilung „für schwere Fälle mit starken selbstverletzenden Verhaltensweisen“ gibt. Hier brauche man mehr Zeit, v.a. auch für die Analyse der Ursachen der selbstverletzenden Verhaltensweisen, so Lechmann. Hr. Prof. Dr. Markowetz referierte über „Schule und Individualbegleitung“. Er führte aus, dass ein Schulbegleiter auch einen Lehrauftrag haben kann. Insgesamt sollte mehr Inklusion gewagt werden, allerdings behutsam und gut durchdacht und vorbereitet. Nicht jeder sei inkludierbar, so Markowetz, es dürfe nicht zu einer Exklusion einzelner Randgruppen kommen. Hr. Dr. Voigt vom kbo-Kinderzentrum München stellte die Arbeitsweise und die Kompetenzen der Klinik vor. Näheres siehe unter [www.kbo-kinderzentrum-muenchen.de](http://www.kbo-kinderzentrum-muenchen.de)

Hr. Seidenath berichtete als Mitglied des Bayerischen Landtages von einer Anhörung zum Thema „Autismus“. Leider war ver säumt worden, Vertreter der Selbsthilfeverbände einzuladen, was man sehr bedauere und gern korrigieren möchte. Er führte aus, dass nach dem „Vorbild Schottland“ eine Strategie für Bayern entwickelt werden soll, die u.a. verschiedene Begegnungszentren für Autisten vorsieht. Herr Unterländer als weiteres MDL erläuterte, dass in der Anhörung deutlich geworden sei, dass das Thema „Autismus“ viel mehr Raum einnimmt als noch vor 10 Jahren. Es werde daher auch in der politischen Landschaft weiter in den Fokus rücken. Hr. Glück legte zudem seine „klare“ Position zu Autismus-Therapie Zentren dar. Sein politisches Statement: ein eindeutiges „jein“. Das vorhandene Personal müsse Autismus spezifisch gefördert werden. Therapie müsse nicht in Zentren stattfinden, sondern könne auch zu Hause mit qualifizierten Fachleuten erfolgen. Er sehe zwar auch die Vorteile solcher Zentren, möchte aber dafür keine weiteren Gelder bereitstellen. Zitat: „Eine Mio Euro Ausgaben für die AKM's sind genug“. Hr. Dr. Sobanski, AKN-Vorsitzender (Autismus Netzwerk mit 30 beteiligten Institutionen) und Leiter der Abteilung für Sprach- und Entwicklungsstörungen am kbo-Heckscher Klinikum, stimmte besonders seinen Vorrednern Herrn Prof. Dr. Rödler und Frau Dahlmann zu. Zitat: „Wir müssen verstehen, warum sich Autisten so verhalten“. Es solle nicht zwingend ein Wegtherapieren von Verhaltensweisen erfolgen, sondern die Ursachen müssen ergründet werden. Herr Dr. Sobanski berichtete außerdem von einem Qualitätszirkel zum Thema Autismus-Therapie, den er mit gegründet hat.

Mein Fazit: Eine sehr gute Veranstaltung mit guten, teilweise kontroversen, Gesprächen auch während der kurzen Pausen. Die Unterscheidung zwischen ABA und Verhaltenstherapie sollte z.B. konsequenter eingehalten und verbalisiert werden. Das Thema Autismus scheint in der Politik angekommen zu sein. Wir werden trotzdem stetig weiter u. a. fordern müssen, dass z.B. Therapieangebote speziell auch für erwachsene Autisten deutlich ausgeweitet werden müssen. Froh bin ich, solch tolle und aktive Persönlichkeiten, wie z.B. Herrn Sobanski, kennengelernt zu haben.

Es gibt weiterhin viel zu tun, herzlichst,  
Ihr/Euer Stefan Bauerfeind

Wir freuen uns über Besuch am  
Samstag, 25. Juni 2016  
von 13 bis 17 Uhr  
bei unserem Infostand auf dem  
Gesundheitsmarkt in Nürnberg!

## Thema „Autismus“ beim Fachtag „Inklusion vor Ort“ in Feuchtwangen

Jedes zweite Jahr veranstaltet das Staatliche Schulamt für die Stadt und den Landkreis Ansbach eine Fachtagung „Inklusion vor Ort“, die sich jeweils einem speziellen Thema widmet. Dieses Jahr hatte der für Inklusion zuständige Schulrat Hans Hauptmann sich für den 25. Januar den Bereich Autismus vorgenommen und die Tagung in Zusammenarbeit mit dem Feuchtwanger „Gesprächskreis Autismus“ sowie der Grund- und Mittelschule Feuchtwangen Stadt vorbereitet.

Als kompetente Referentin führte Christine Rittmaier-Matzick vom Mobilien Sonderpädagogischen Dienst Autismus (MSD-A) in ihrem Einführungsvortrag in das Thema ein. Sie zeigte verschiedene „Gesichter des Autismus“ auf, erläuterte den Weg zu einer Diagnose, die Probleme, aber auch Stärken von Autisten. Besonders anschaulich waren dabei die Übungen mit dem überwiegend pädagogischen Publikum, bei dem man etwa aufgefordert wurde, ein merkwürdiges Zeichen in einen Namen zu übersetzen bzw. eine Skizze zu einer Unterführung zu zeichnen. Der Aha-Effekt dabei war, dass autistische Vorstellungen sozusagen wieder in typische schulische Aufgaben zurückübertragen wurden und man auf diese Art und Weise einen Einblick in die autistische Wahrnehmung erhielt.

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Teilnehmenden verschiedene Informationsstände im Gebäude der Mensa aufsuchen und sich in einzelnen Gesprächen austauschen. Zur Verfügung standen dabei neben Regina Kuhlmann vom MSD-A, Anna Probst von der Autismus-Ambulanz, Außenstelle Ansbach oder Daniela Deeg vom AKM Nürnberg auch die Beratungsstelle „Inklusion“ am Schulamt Ansbach, eine Vertreterin der Sebastian-Strobel-Schule in Herrieden (als Beispiel einer Förderschule), ein eingespieltes Schulbegleitungsteam (Lehrer und Schulbegleiter) und verschiedene Elternvertreter vom „Gesprächskreis Autismus“. Auf diesem „Marktplatz“ konnte sich jede/r mit den gerade notwendigen Informationen versorgen, gerade



am Elternstand war die Nachfrage von Lehrkräften und therapeutischem Personal recht groß.

Eltern aus dem Gesprächskreis Feuchtwangen

Im letzten Teil der Veranstaltung fand eine Podiumsdiskussion statt, die der Feuchtwanger Dekan Jürgen Hacker leitete. Neben dem Schulrat Herrn Hauptmann und dem Schulleiter Werner Winter war je eine Vertretung der Regierung, des Jugendamtes, des MSD-A, eines Schulbegleitungsträgers sowie der Eltern mit dabei. Die dabei vertretenen Positionen waren entsprechend unterschiedlich, Probleme und Grenzen der Inklusion bei Autisten wurden deutlich, auch wenn Vieles nur grob angerissen werden konnte. Insgesamt waren sich alle einig, dass Inklusion prinzipiell ein gutes Konzept (auch für einzelne Autisten) ist, die konkrete Umsetzung aber immer wieder auf Schwierigkeiten stößt, die von den Lehrkräften, den Eltern, aber auch den betroffenen Beratungsstellen und Behörden große Opfer verlangen. Eine hohe Bedeutung kommt dabei einer positiven Grundhaltung aller Beteiligten zu, sowie einer besseren Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft. Die Tatsache, dass der bereits auf 120 Teilnehmende aufgestockte Fachtag schon frühzeitig ausgebucht war und sogar viele weitere Interessenten aus Platzgründen abgewiesen werden mussten, zeigt allerdings, dass die Auseinandersetzung mit Autismus an den Schulen und in der Gesellschaft angekommen ist.

Insgesamt waren sich alle einig, dass Inklusion prinzipiell ein gutes Konzept ist, (auch für einzelne Autisten) die konkrete Umsetzung aber immer wieder auf Schwierigkeiten stößt, die von den Lehrkräften, den Eltern, aber auch den betroffenen Beratungsstellen und Behörden große Opfer verlangen.

Randolf Six



Kontaktpflege und Informationsaustausch nach dem Vortrag



Podiumsdiskussion zum Thema Inklusion unter der Leitung von Dekan Hacker





## Voller Einsatz für Menschen mit Autismus und Vorbild für alle

So lauteten die Artikelüberschriften der lokalen Presse vor einigen Wochen, als sie von der Übergabe des Bundesverdienstkreuzes an Hans David berichteten.

Innenminister Joachim Hermann würdigte im Landratsamt in Erlangen-Höchststadt mehrere Bürger für ihr ehrenamtliches Engagement. Hans David (63) setzt sich seit zwei Jahrzehnten für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige ein. Seine Tochter Eva (29) bekam mit zweieinhalb Jahren die Diagnose Autismus - für ihn und seine Frau Ruth der Beginn einer Odyssee, weil sich damals noch kaum jemand damit auskannte. Heute lebt Eva in der Wohngruppe in Hersbruck und arbeitet mit großer Freude in der Tagesförderstätte für Menschen mit Autismus. „Unsere Tochter Eva hat uns viel gelehrt, wir haben durch sie erkannt was wichtig und was unwichtig ist im Leben.“ So das Resümee der Eltern.

Der Austausch mit anderen betroffenen Eltern und die Suche nach geeigneten Therapiemöglichkeiten führte zur Notwendigkeit einer organisierten Gruppe. Von 1994 bis 1999 war Hans David Vorsitzender des damals noch jungen Vereins „Hilfe für das autistische Kind“ (heute autismus Mittelfranken e. V.) und ist bis heute engagiert im Vorstand dabei. 1995 waren er und seine Frau Ruth und die Familien Deierling und Haag die treibende Kraft für die Gründung der Muschelkinder, eine Einrichtung zur Beschulung von autistischen Kindern innerhalb der Rummelsberger Diakonie.

Durch gezielte Informationsveranstaltungen hat er das Thema Autismus bekannter gemacht und sich für schulische Maßnahmen und Wohnmöglichkeiten eingesetzt. Von 1997 bis 2006 war er auch im Vorstand der Lebenshilfe e.V. tätig, um den Aufbau einer Wohngruppe für erwachsene autistische Menschen zu unterstützen. 2009 rief er mit betroffenen Familien und dem Verein autismus Mittelfranken die „Stiftung Muschelkinder“ ins Leben, um das Konzept Muschelkinder um eine Tagesförderstätte zu erweitern. 2011 bezogen die ersten erwachsenen Muschelkinder zwei Wohngruppen für Menschen mit Autismus in Haus Weiher/Hersbruck. Außerdem ist Hans David Mitinitiator des „Autismus-Kompetenz-Zentrums“, einer Beratungsstelle für Betroffene und ihre Angehörigen, das erste seiner Art in Bayern und mit seinem Konzept Vorbild für viele entsprechende Einrichtungen.

Nach seinem Ausscheiden aus den Vorständen des Bundesverbandes und der Lebenshilfe ist Hans David heute weiterhin im Verein engagiert und steht mit seiner Erfahrung der nächsten Elterngeneration zur Verfügung.

Hans David persönlich:

„Über die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes habe ich mich schon sehr gefreut.

Ich habe die Ehrung aber nicht als persönliche Anerkennung empfunden, sondern als gemeinsame Auszeichnung für alle, die sich innerhalb und außerhalb unseres Regionalverbands autismus Mittelfranken für die Belange von Menschen mit Autismus einsetzen.“

## DAS IST UNSER NEUER VORSTAND:

**NAME:** Stefan Bauerfeind, 48 Jahre  
**WOHNORT:** Neunkirchen am Br.  
**BERUF:** Leitender Angestellter bei vex in Fürth  
**FAMILIE:** verheiratet mit Silke, Tochter Nina (20), Jannik (16, frühkindl. Autismus) ist Schüler bei den Muschelkindern.  
**HOBBYS:** Volleyball, Tennis, mit dem Wohnmobil durch Skandinavien reisen  
**MOTIVATION:** Leitspruch, den ich von Armin übernommen habe: „man erreicht am meisten für sein eigenes Kind, wenn man sich für alle einsetzt“.  
**Schwerpunkt:** Vorsitzender, Netzwerk, Wohnen



**NAME:** Dr. Vladimir Manewitsch  
**WOHNORT:** Nürnberg  
**BERUF:** Statistiker  
**FAMILIE:** verheiratet, 3 Kinder inkl. eines 12-jährigen Muschelkindes  
**ZIEL:** Zusammen mit anderen betroffenen Familien setze ich mich für eine bessere Versorgung und adäquate Lebensbedingungen für autistische Menschen und ihre Angehörige ein.  
**Schwerpunkt:** 2. Vorsitzender

**NAME:** Silke Bauerfeind, 46 Jahre  
**WOHNORT:** Neunkirchen am Br.  
**BERUF:** Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Bloggerin  
**FAMILIE:** verheiratet mit Stefan, Tochter Nina (20), Jannik (16, frühkindl. Autismus) ist Schüler bei den Muschelkindern.  
**INTERESSEN:** Literatur, Kunst und Musik, Norwegen  
**MOTIVATION und ZIEL:** ein Umfeld schaffen, in dem mein Sohn und seine Freunde gesund und glücklich leben können, über Autismus aufklären, „Brücken bauen“  
**Schwerpunkt:** Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit, „Privatsekretärin“ des Vorsitzenden



**NAME:** Armin Deierling, 60 Jahre  
**WOHNORT:** Emskirchen  
**BERUF:** Dipl.-Ing. Elektrotechnik  
**FAMILIE:** verheiratet, Sohn Jonas (27) wohnt in Haus Weiher, Hersbruck  
**MOTIVATION:** Wohlergehen meines Sohnes und anderer Menschen mit Autismus  
**HOBBYS:** Badminton, Fahrradfahren, Schifahren, Werkeln in Haus und Garten, Chorsingen  
**TYPISCH:** pragmatisch; ungeduldig bei längeren Besprechungen  
**VISION:** Jede Familie hat für JEDE Lebenssituation eine Anlaufstelle, die - zuverlässig - hilft  
**Schwerpunkt:** Wohnen, Netzwerk



**NAME:** Alexander Geist, 47 Jahre  
**WOHNORT:** Allersberg  
**BERUF:** Außendienst, Fa Ideal Standard  
**FAMILIE:** verheiratet, Sohn Nicolas (15 Jahre) besucht Muki 3 (Comeniusschule)  
**HOBBYS:** Joggen, Fitness  
**MOTIVATION:** Wenn mein Sohn lächelt, bin ich glücklich:-)  
**ZIEL:** Dass wir für unsere Kinder die Zukunft positiv gestalten können



**Schwerpunkt:** Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit

**NAME:** Hans David, 64 Jahre  
**WOHNORT:** Adelsdorf  
**BERUF:** Verlagsvertreter  
**FAMILIE:** verheiratet, 2 Kinder, Eva ( 29 Jahre ) lebt seit November 2011 im Haus Weiher in einer Wohngruppe für Menschen mit Autismus.  
**Tagsüber besucht sie die Tagesförderstätte der Muschelkinder**  
**HOBBYS:** Autismus (90%), Reisen und Singen  
**VISION:** Wohnen, Stiftung, medizinische Versorgung  
**Schwerpunkt:** Wohnen, Berater



**NAME:** Andrea Werner, 45 Jahre  
**BERUF:** Realschullehrerin  
**FAMILIE:** verheiratet, zwei Töchter: Leonie (12) und Lisa (15, frühkindlicher Autismus) besucht Muki 3  
**MOTIVATION:** Ich engagiere mich bereits seit 7 Jahren im Verein, da ich denke, dass unsere Kinder keine ausreichenden Möglichkeiten haben, um ihre Interessen und Wünsche zu äußern, deshalb müssen wir Eltern uns für sie einsetzen.  
**Schwerpunkt:** Protokolle

**NAME:** Stephan Werner, 45 Jahre  
**BERUF:** Bauingenieur  
**FAMILIE:** verheiratet, zwei Töchter: Leonie (13) und Lisa (15, frühkindlicher Autismus) besucht Muki 3  
**MOTIVATION:** Ich engagiere mich seit letztem Jahr im Verein, um zu helfen, dass Eltern von autistischen Kindern eine hilfreiche Unterstützung erhalten, da ich denke, dass unsere Kinder keine ausreichenden Möglichkeiten haben, um ihre Interessen und Wünsche zu äußern, deshalb müssen wir Eltern uns für sie einsetzen.  
**Schwerpunkt:** Mitgliederverwaltung

**NAME:** Kerstin Rippel, 49 Jahre  
**WOHNORT:** Vestenbergsgreuth  
**FAMILIE:** verheiratet, 3 Kinder, der älteste Sohn, Matthias (24), mit atypischem Autismus, besuchte 14 Jahre die Einrichtungen der Muschelkinder. Seit fast 4 Jahren pendelt er täglich von zu Hause in die Tagesstruktur der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf. Dort ist er inzwischen im zweiten Jahr in der WfbM beschäftigt.  
**Er fühlt sich in seiner Arbeit sehr wohl.**  
**BERUF:** Rechtsanwaltsgehilfin und Sekretärin, derzeit branchenfremd in einer Schulverpflegung tätig  
**MOTIVATION:** Die Muschelkinder und der Verein Autismus Mittelfranken sind eine Herzensangelegenheit.  
**Ziel:** Hineinfließen in die Formen, die sich stellen, sich aber nicht formen lassen und auf keinen Fall erhärten. Das ist Leben für mich.  
**Schwerpunkt:** Wohnen, Aktion Rollentausch, - wo Unterstützung nötig und möglich -

**NAME:** Ute Haller, 48 Jahre  
**WOHNORT:** Nürnberg  
**BERUF:** Familienmanagerin und Grafikerin  
**FAMILIE:** verheiratet, 4 Kinder, jüngster Sohn (11, frühkindl. Autismus) besucht Muki 2



**HOBBYS:** Lesen, Malen, Spaziergehen  
**MOTIVATION:** „Nicht nur reden und jammern, sondern was tun“  
**ZIEL:** Trotz Autismus als Familie so normal wie möglich zu leben;  
**VISION:** Aktualisierung der Definition „Was ist Autismus“ in Umfeld und Gesellschaft  
**Schwerpunkt:** Öffentlichkeitsarbeit, Grafik, Elterntreffen

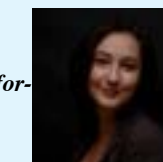
**NAME:** Dr. Sabine Regn-Poertzel, 50 Jahre  
**WOHNORT:** Nürnberg  
**BERUF:** Zahnärztin  
**FAMILIE:** verheiratet, Sohn Benedikt (17, frühkindlicher Autist), besucht die Merianschule  
**HOBBYS:** Lesen, Musik hören, Zeichnen und Malen, Schwimmen,  
**ZIELE & VISIONEN:** Vorurteile gegenüber Autisten abbauen, eine möglichst selbstbestimmte, lebenswerte Zukunft für unsere autistischen Kinder mitgestalten  
**Schwerpunkt:** Öffentlichkeitsarbeit, Mitgestaltung der „Stimme“



**NAME:** Birke Opitz-Kittel, 41 Jahre  
**WOHNORT:** Fürth  
**BERUF:** derzeit Studentin der Rechtswissenschaften bei der Fernuniversität Hagen, Bürokauffrau,  
**FAMILIE:** verheiratet, 5 Kinder  
**MOTIVATION:** Ich bin selbst Asperger Autistin und möchte dem Verein durch meine Sicht der Dinge die Denkweise von Betroffenen Nahe bringen.  
**Mein derzeit 17-Jähriger Sohn ist auch Autist, der mit einer Schulbegleitung das Gymnasium besucht.**  
**Dazu leite ich seit 2015 eine Selbsthilfegruppe für Asperger und hochfunktionalen Autismus.**  
**Ich bin immer offen für Nachfragen, egal ob diese von Eltern oder auch betroffenen Autisten selbst kommen und werde versuchen, mit meiner Erfahrung zu helfen.**  
**Schwerpunkt:** Asperger Stammtische, Öffentlichkeitsarbeit



**NAME:** Dina Voges, 37 J.  
**WOHNORT:** Neunkirchen a. Br.  
**BERUF:** Dipl.-Kauffrau (FH), Hausfrau, Informatikstudentin, Mutter, Werbekauffrau, Angestellte bei der Diakonie für Kinder und Jugend e.V. Neunkirchen.  
**FAMILIE:** in Partnerschaft lebend mit Zwillingen (4 Jahre)  
**MOTIVATION:** Ich freue mich jeden Tag über meine gesunden, übermütigen, trotzigigen,... Grenzen austestenden Kinder, die mich dabei manchmal an meine ganz persönlichen Grenzen bringen.  
**Ich habe gelernt, dass es ganz andere Grenzen gibt, ganz andere Alltagsprobleme, ganz andere Zukunftsängste und -visionen.**  
**Auch wenn es nur ein kleiner Beitrag ist, so möchte ich den Verein gerne durch meine kaufmännische Tätigkeit unterstützen und meine Meinung als nicht direkt Betroffene mit einbringen. Zum Thema Autismus habe ich Zugang bekommen, da ich einen ganz tollen autistischen Neffen habe.**  
**Schwerpunkt:** Kasse





**In Sachen „Brückenbauer“ unterwegs!**



*„Gemeinsam zu überlegen, zu versuchen zu verstehen, Lösungen für große und kleine Alltagssituationen zu entwickeln oder auch dazu anzuregen, ist eine spannende Sache, die uns beide antreibt. Wenn wir dann erleben, dass Teilnehmer im Laufe eines Seminars eine Brücke zwischen sich und der Welt des Autismus schlagen, sind das für uns immer wieder besondere Momente“*

Seit einigen Jahren bietet der Verein „autismus Mittelfranken e.V.“ regelmäßig Seminare zum Thema Autismus-Spektrum für FeD'ler, Schulbegleiter, Pädagogen, Familie und Freunde von Menschen mit Autismus an. Bisher waren die Seminarangebote im Wesentlichen auf ein Basisseminar - Grundwissen rund um das Thema Autismus -, und ein Follow-up-Seminar, in dem die Teilnehmer gemeinsam Beispiele aus der Praxis oder auch einfach Ideen austauschen konnten, konzentriert.

Seit etwa zwei Jahren bilden wir, Andreas Autenrieth und Johanne Meiners, nun ein festes Team. Uns beiden bedeutet das Thema „Autismus“ sehr viel und es ist weit mehr als „nur“ unser beruflicher Kontext! In den vielen letzten Jahren haben wir durch die Arbeit mit den Muschelkindern und deren Familien sehr viel lernen dürfen und dabei wertvolle Erfahrungen aus dem Alltag sammeln können.

„Das Leben mit Autismus ist eine mieserale Vorbereitung für das Leben in einer Welt ohne Autismus!“ schreibt Axel Brauns in seinem Buch „Buntschatten und Fledermäuse“. Dies gilt sicherlich für die Betroffenen selbst, wie auch für die Familien und Angehörigen und auch die pädagogischen Fachkräfte in verschiedenen Einrichtungen.

Die Aufgabe als „Brückenbauer“, „Dolmetscher“, „Reisebegleiter“, „Welterklärer“, ja manchmal sogar als „Nussknacker“ in Sachen Autismus unterwegs zu sein, erleben wir beide als einen bedeutsamen Ansporn. Gemeinsam zu überlegen, zu versuchen zu verstehen, Lösungen für große und kleine Alltagssituationen zu entwickeln oder auch dazu anzuregen, ist eine spannende Sache, die uns beide antreibt. Wenn wir dann erleben, dass Teilnehmer im Laufe eines Seminars eine Brücke zwischen sich und der Welt des Autismus schlagen, sind das für uns immer wieder besondere Momente. Anderen zu helfen, den Horizont zu erweitern, den Anderen zu verstehen, das Unbekannte zu begrüßen, ist und bleibt uns wichtig! Bei den letzten Seminaren haben wir gemerkt, dass wir immer wieder viel zu viel in zu

kurzer Zeit „an den Mann bringen“ wollen – gibt es doch so viele Ansätze und Gedanken zum Thema, so viele Facetten und Mosaiksteine in dem großen bunten Bild der ASS. Und nachdem nun sowohl immer wieder einige Teilnehmer als auch der Verein angeregt haben, Seminare mit verschiedenen Themen anzubieten, wollen wir unser Konzept ein bisschen erweitern und erneuern.

Nach wie vor wird das Basisseminar 1-2 mal im Jahr stattfinden. Hier werden Grundkenntnisse zum Thema ASS vermittelt: Hintergründe, Geschichte, Diagnosekriterien, Beobachtungsmerkmale. Das Seminar beinhaltet sowohl theoretische Hintergründe als auch praktische Selbsterfahrungen. Unser Schwerpunkt liegt hier auf der besonderen Wahrnehmungsverarbeitung und deren Konsequenzen für die Förderung und Betreuung von Menschen aus dem Autismus-Spektrum.

Unter den Aufbau- und Themenseminaren werden wir zukünftig verschiedene Workshops und Seminare anbieten wie zum Beispiel:

**„Therapeutische Ansätze: Der Grashalm Ansatz oder die AWH-Methode“**  
Das Seminar bietet einen Überblick über die verschiedenen Ansätze der gängigen Autismus-Therapien.

**„Kommunikation: Möglichkeiten & Grenzen“**  
Wir stellen unterschiedliche Möglichkeiten der Kommunikation vor und reflektieren gemeinsam die praktische Umsetzbarkeit.

**„Gestützte Kommunikation“**  
Das Seminar soll einen Überblick über den Hintergrund der Methode der gestützten Kommunikation geben. Das Seminar ist sowohl theorie- als auch praxisorientiert.

**„FeD: als „Brückenbauer“ unterwegs in der Öffentlichkeit**  
Wir erarbeiten gemeinsam Ideen und tauschen Erfahrungen aus der Praxis des Familien entlastenden Dienstes aus.

**„Ideenkiste für den Alltag“**  
Wir tauschen uns über Erfahrungen aus dem Alltag gemeinsam aus und entwickeln einfache Ideen zur z.B. Alltagsstrukturierung, Spiele, autismspezifische Hobbys.

Zusätzlich werden wir auf Anfrage auch „Kollegiales Querdenken rund um ASS“ anbieten – Oft ist es hilfreich, sich gemeinsam über autismspezifische Situationen oder Probleme mit Kollegen auszutauschen. Verschiedene Blickwinkel und die Perspektive von Außenstehenden mit Fachwissen können neue Ideen bringen, die den Einzelnen oder auch die ganze Gruppe weiterbringen kann. Auch bieten wir gerne übergeordnet Fortbildungen zum Thema „Wahrnehmung“ an. Was passiert, wenn wir nicht mehr Herr unserer Sinne sind? Und wie kann eine Förderung in den verschiedenen Bereichen

**Termine Fortbildung  
Workshop zum Thema  
„Grundwissen Gestützte Kommunikation“  
Freitag, 13. Mai 2016; 16 bis 20 Uhr und  
Samstag, 14. Mai 2016; 9 bis 15.30 Uhr**

*Unter Gestützter Kommunikation ist zu verstehen, dass einer Person, die sich lautsprachlich nicht verständigen kann, eine zweite, stützende Person hilft, auf einer Buchstabentafel oder einem Computer die gewünschten Buchstaben auszuwählen. Die Stützung kann sehr unterschiedlich aussehen: Ist z.B. das betreffende Kind nicht in der Lage, seinen Zeigefinger auszustrecken, muss dessen Hand so gefasst werden, dass der Zeigefinger isoliert nach vorn zeigt. Im weiteren Verlauf des Kommunikationstrainings soll die Stützung immer weiter über Hand, Unterarm bis zur Schulter zurückgenommen werden; auch indirekte Stützung über das Halten eines Stabes oder Fassen der Kleidung wird praktiziert. Ziel der Gestützten Kommunikation ist es, dem Kind zu selbständigem Ausdruck zu verhelfen.*



aussehen? Wir freuen uns sehr auf die verschiedenen Seminare und hoffen, viele neue und vielleicht sogar einige bekannte Gesichter bei der einen oder anderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen!

Wer sind wir? Andreas und Johanne in Stichpunkten: Johanne Meiners, ursprünglich aus Dänemark, hat in Würzburg Sonderpädagogik (MA) studiert. Nach 8 Jahren bei den Muschelkinder-Schulklassen für autistische Kinder und Jugendliche macht sie derzeit eine Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin (VT). Ihr Blick richtet sich vor allem auf die Besonderheiten der sinnlichen Wahrnehmung. Andreas Autenrieth ist Diplom-Sozialpädagoge (FH) und arbeitet seit 1999 in den Muschelkinder-Schulklassen. Nach der Weiterbildung zum heilpädagogischen Förderlehrer leitet er die Berufsschulstufenklasse der Muschelkinder. Sein besonderes Interesse gilt der Methode der Gestützten Kommunikation.

Andreas Autenrieth und Johanne Meiners

**Hilfe- Mein Kind ist verschwunden!**

Wo ist er denn??? Er war gerade eben noch da! Es ist sogar ein bisschen witzig, im Nachhinein die Geschichte anderen zu erzählen, wie es war, als wir wieder die Polizei rufen mussten, um ihn zu suchen... Dass wir der Suchtruppe erklären mussten: Nein, er besucht bestimmt keine „Freunde“ spontan und nein, er spielt mit uns auch nicht Verstecken, leider. Ach ja, und Handy hat er auch keins dabei.

Aber während des Verschwindens ist es überhaupt nicht witzig. Es sind Minuten oder Stunden voller Schrecken. Als besonders ängstliche Mutter denkt man natürlich an den furchtbarsten Ausgang eines Weglaufens, inklusive Teich, verlassenen Keller, zuklappende Garagen, unachtsame Autofahrer oder sogar an böswillige Begegnungen. Man darf aber die Nerven nicht verlieren, man muss sofort handeln, man weiß ja aus den Nachrichten, je länger ein Kind...

Als unser Sohn trotz unserer Aufsicht öfter nach einander verschwinden konnte, wollte ich seinem plötzlich ausbrechenden Freiheitswillen nicht mehr so ausgeliefert sein. Ich wollte nicht wieder Nachbarn und Bekannte alarmieren, Bescheid geben, was er denn getragen hatte (sein Outfit kannte ich allerdings stets besser als mein eigenes), die möglichen Richtungen erörtern („Er läuft doch ausschließlich links weg“ etc. ), der Polizei ein aktuelles Foto von ihm geben müssen (wie brutal) und erklären, wenn jemand auf ihre Fragen nicht antwortet, sie nicht einmal beachtet, dann ist ER das, bitte sofort heimbringen!

Aber die Frage nach dem „Handy“ hat dann Klick gemacht. Er braucht - also ich brauche für ihn - ein digital verfolgbares Gerät, welches er aber nicht als solches wahrnimmt. Das würde er nämlich gleich annehmen, ausziehen, wegwerfen, vernichten. Klar

haben wir seinen Namen und unsere Telefonnummer in seine Mützen und Jacken reingeschrieben, unsere Visitenkarten in die Taschen gesteckt. Das alles hat aber erst ab dem Zeitpunkt eine Bedeutung, wenn er als eine HILFLOSE PERSON wahrgenommen wird. Ich will ihn aber unbedingt VOR diesem Zeitpunkt wiederhaben!

Nach Recherchen kam ich letztendlich auf den GPS-Tracker. Im Tracker befindet sich eine SIM-Karte, welche per App oder über eine Ortungsplattform am PC den aktuellen Standort überträgt. Ich kann den Standort entweder per SMS abfragen, dann bekomme ich als Antwort ein Google-Map-Link mit genauen Koordinaten oder ich logge mich auf der kostenlosen Ortungsplattform ein und kann auf der Karte den per GPRS ermittelten Standort kostenlos ermitteln. Internet brauche ich in beiden Fällen.

Unser GPS-Tracker P-Mobil AW hat u. a. folgende Funktionen: Livetracking, Historie-Funktion, Zwei-Wege-Kommunikation, Telefon-funktion, GSM/GPRS/GPS Tracking, Standort-abfrage per SMS, SOS Alarmierung und ist weltweit einsetzbar. Die Anschaffungskosten sind hoch (ca. 180 €), die laufenden Kosten vom Gebrauch abhängig, bei uns unter 1 € / Monat. Der Tracker kann eine Lösung sein, wenn das Kind mit Weglauftendenz ihn dran lässt (z.B. Innentasche), und wenn das Gerät zuverlässig und regelmäßig aufgeladen wird.

Wir haben den Tracker nun seit einem Jahr im Einsatz und sind sehr zufrieden. Ich weiß trotzdem meistens sehr genau, was mein Sohn trägt...

Katalin Six-Baggi



Sehnsüchtiger Blick über den Gartenzaun...

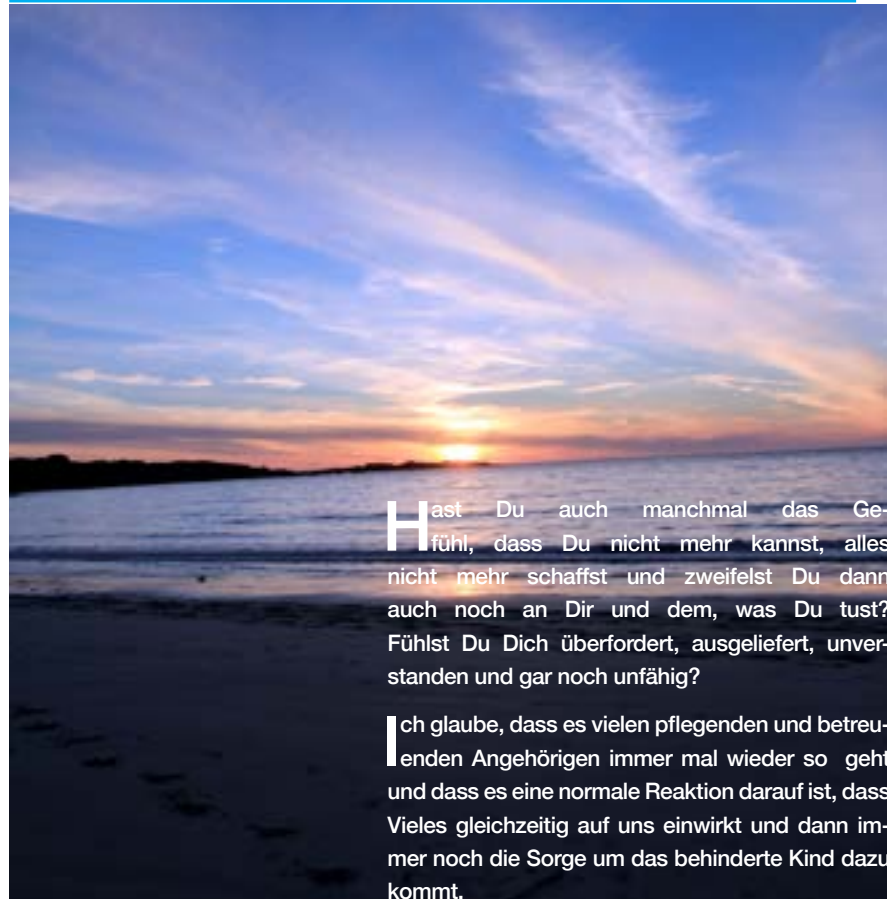


...falls es nicht dabei bleibt, leistet die Technik gute Dienste!

Produkt: <http://www.auto-wacht.de/gps-tracker/gps-tracker-personen-kinder-senioren/gps-tracker-p-mobil-inklortungsplattform/>



## Mental stark bleiben mit autistischem Kind



Hast Du auch manchmal das Gefühl, dass Du nicht mehr kannst, alles nicht mehr schaffst und zweifelst Du dann auch noch an Dir und dem, was Du tust? Fühlst Du Dich überfordert, ausgeliefert, unverständlich und gar noch unfähig?

Ich glaube, dass es vielen pflegenden und betreuenden Angehörigen immer mal wieder so geht und dass es eine normale Reaktion darauf ist, dass Vieles gleichzeitig auf uns einwirkt und dann immer noch die Sorge um das behinderte Kind dazu kommt.

Foto: Silke Bauerfeind

*Eines der wichtigsten Dinge ist, dass wir ohne schlechtes Gewissen für uns selbst sorgen. Wenn Du Dir Zeit für Dich nimmst, ist das gut und wichtig und in Ordnung und Du solltest Dir von niemandem einreden lassen, dass das egoistisch sei. Für das, was Du jeden Tag immer wieder leistest, brauchst Du auch Erholungszeiten. Nimm sie Dir, wann immer es geht – und zwar ohne schlechtes Gewissen. Mental stark kann man nur bleiben, wenn man sich nicht ständig schuldig fühlt.*

Und ich denke, dass gerade wir besonders gut auf uns aufpassen und für uns sorgen müssen, da die besondere Pflegesituation für Viele von uns nie zu Ende sein wird. Wem wäre damit geholfen, wenn wir nicht mehr können und ausfallen? Niemandem.

Eines der wichtigsten Dinge ist, dass wir ohne schlechtes Gewissen für uns selbst sorgen. Wenn Du Dir Zeit für Dich nimmst, ist das gut und wichtig und in Ordnung und Du solltest Dir von niemandem einreden lassen, dass das egoistisch sei. Für das, was Du jeden Tag immer wieder leistest, brauchst Du auch Erholungszeiten. Nimm sie Dir, wann immer es geht – und zwar ohne schlechtes Gewissen. Mental stark kann man nur bleiben, wenn man sich nicht ständig schuldig fühlt.

Dabei ist es nicht wichtig, was andere machen, wie andere etwas machen oder was andere meinen, was Dir gut tun könnte. Tu das, was Du möchtest und lass Dich nicht bevormunden. Das Leben mit einem behinderten Kind bringt ohnehin über Jahre und manchmal ein ganzes Leben hinweg Fremdbestimmung mit sich. Lass Dich nicht auch noch in der wenigen Freizeit, die Du zur Verfügung hast, fremdbestimmen. Nutze sie, um Deine Batterien aufzutanken.

Versuche es vielleicht mal mit Kreativität. Zeit mit Schreiben, malen, basteln, singen, musizieren ... zu verbringen, eröffnet Dir möglicherweise einen neuen Zugang zu Gedanken und Gefühlen und Ideen. Es ist nicht wichtig, ob Du das, was Du dann

tust, gut kannst, sondern nur, ob es Dir Spaß macht und Du Dich dabei wohlfühlst. Setze Dir dabei keine Ziele, sondern lass Deine Kreativität und Deine Gedanken einfach laufen. Ich bin davon überzeugt, dass das hilft, ganz nebenbei neue Kraft zu schöpfen.

Es ist vollkommen in Ordnung, dass Du auch traurig bist. Manchmal ist es erleichternd, die Tränen laufen und seine Gefühle „einfach mal rauszulassen“. Aber versinke nicht in dieser Traurigkeit. Überlege Dir, was es alles Schöne in Deinem Leben gibt, was gut klappt, welche Menschen Dir helfen und für Dich da sind. Denke an die riesengroße Liebe zu Deinem Kind und an die schönen Momente. Erinnere Dich an glückliche Zeiten. Schreibe Deine Wünsche und Träume auf. Vielleicht stellst Du fest, dass manches gar nicht so unerreichbar ist, wie es scheint. Es kann sich neue Kraft und ganz viel Lebensfreude entwickeln, wenn Du Pläne schmiedest und Dir ganz konkrete Ziele setzt, die nicht in weiter Ferne liegen, sondern kurzfristiger möglich sind.

Wenn Du das Gefühl hast, die Kontrolle zu verlieren, lass Dir Zeit und lass nicht andere für Dich entscheiden. Verschiebe eine Entscheidung nach Möglichkeit, bevor eine andere Person etwas beschließt, von dem Du später feststellst, dass Du es nicht möchtest. Versuche dafür Dein Leben zu entschleunigen: nimm nicht jedes Telefonat an, geh nicht zu jeder Veranstaltung, lass den Haushalt auch mal liegen, mach es nicht jedem recht, sag auch mal „nein“.

Nimm Dir Zeit, die Vor- und Nachteile für Entscheidungsmöglichkeiten aufzuschreiben, dann stellst sich auch das Gefühl wieder ein, dass Du bewusst entscheidest und die Kontrolle wieder bekommst. Du kannst nicht alles beeinflussen und kontrollieren, aber wenn Du Dich auf das konzentrierst, was Du gestalten kannst, ergeben sich manchmal auch weitere neue und ungeahnte Möglichkeiten. Ziehe Deine Kraft aus schönen Erinnerungen, aber hänge nicht zu lange in der Vergangenheit. Halte Dich auch nicht zu lange bei Erinnerungen an schlechte Erlebnisse auf. Vielleicht kannst Du etwas aus diesen Ereignissen lernen, aber mach Dich nicht mit Selbstvorwürfen, Rache- oder Hassgefühlen fertig. Das nimmt Dir Kraft, die Du dringend woanders brauchst. Versuche, nach vorne zu sehen.

Vergleiche Dich nicht mit anderen. Es macht unglücklich und unzufrieden, wenn man innerlich aufzählt, was andere alles haben, können und machen, von dem man selbst (momentan) nur träumen kann. Meistens sieht man ohnehin nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben anderer und kann nicht beurteilen, wie es dem Anderen geht. Das Leben ist nicht gerecht, manche haben auch einfach etwas mehr Glück oder Pech, Vieles können wir nicht beeinflussen. Konzentriere Dich auf die guten Dinge in Deinem Leben.

Lege Streitigkeiten nach Möglichkeit bei. Negative Gedanken und Streits nehmen Dir Kraft. Versuche, Missverständnisse aus der Welt zu schaffen, entschuldige Dich bei Menschen, falls nötig, halte Dich von Menschen fern, die Dich negativ beeinflussen, Dich „runterziehen“ und die Dich nicht verstehen (wollen).

Gib nicht auf, wenn etwas nicht gleich klappt! Suche Dir Mitstreiter und Verbündete. Manchmal sind wir gar nicht so allein, wie wir denken. Manchmal muss man nur jemanden fragen. Viele Menschen kommen von alleine nicht auf die Idee zu helfen, bei einer konkreten Bitte sind einige dann gern zur Stelle. Trau Dich zu fragen. Sei nicht zu streng mit Dir. Es ist ok, wenn Du Fehler machst und Fehler hast, wenn Du müde bist, wenn Du manchmal undiplomatisch oder ungehalten bist. Es ist ok, wenn Du nicht jeden magst und es ist auch ok, wenn mal eine Tiefkühlpizza auf dem Tisch steht. Es ist ok, wenn Du nicht immer stark bist, Dich in den Schlaf weinst oder nicht ans Telefon gehst.

Es ist ok, denn Du hast auch so viele gute Eigenschaften. Nur die Summe aus allem macht Dich zu dem besonderen Menschen, der Du bist.

Informiere Dich gut. Nimm Dir an Tagen, an denen es Dir gut geht, Zeit für die Recherche zu aktuellen Themen, die in Deiner Familie anliegen (Anträge bei Ämtern oder Krankenkassen, medizinische Behandlungen, Therapien, usw.) Es ist wichtig, dass man sich in guten Zeiten wappnet. Eine „Waffe“ und ein unverzichtbares Instrument ist Wissen. Frage andere Eltern oder verschiedene Fachleute, recherchiere im Internet oder lies Bücher. Bitte gegebenenfalls eine Person Deines Vertrauens darum, etwas zu recherchieren, wenn Du es (gerade) nicht kannst. Mach Dich zu einer aktiven Mündigen, damit Du in schwierigen Zeiten auf Dein Wissen zurückgreifen kannst.

Dies ist ein Auszug von noch mehr Gedanken zum Thema. Der vollständige Artikel kann auf „Ellas Blog“ nachgelesen werden: [www.ellasblog.de](http://www.ellasblog.de)

Silke Bauerfeind

## Stiftung Muschelkinder spendet 50.000 Euro

Geld fließt in ergotherapeutische Maßnahmen für die Bewohner von Haus Weiher

Hersbruck – Die Stiftung Muschelkinder hat 50.000 Euro an das Haus Weiher gespendet, eine Einrichtung der Rummelsberger Dienste für Menschen mit Behinderung. Das Geld soll in ergotherapeutische Maßnahmen fließen, die den Bewohnern der Einrichtung zugute kommen. Karl Schulz, Geschäftsführer der Dienste für Menschen mit Behinderung, und Regionalleiter Thomas Jacoby nahmen gemeinsam mit Martin Chmel, Leiter von Haus Weiher, den Spendenscheck von Stiftungsvorstand Hans David entgegen.

Karl Schulz dankte Hans David herzlich für die großzügige Zuwendung: „Gerade die Ergotherapie ist eine gute Ergänzung zu den regulären Unterstützungsleistungen. Dank Ihrer Spende können wir den Bewohner hier mehr Angebote machen.“ Im Haus Weiher leben Erwachsene mit Lernschwierigkeiten oder Mehrfachbehinderung, darunter auch Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Gerade diese Männer und Frauen benötigen ein Mehr an Zuwendung und Begleitung, das unter anderem durch ergotherapeutische Maßnahmen ermöglicht werden kann.

Die tägliche Begleitung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung fordert klare Rahmenbedingungen des Wohnens, einen eindeutig strukturierten Tagesablauf, feste Bezugspersonen und mehr Zeit, um Aufgaben zu erfüllen. Mit Hilfen im Alltag, aber auch mit therapeutischen Maßnahmen können die Mitarbeitenden dazu beitragen, den



Bei einem Besuch im Haus Weiher übergab Stiftungsvorstand Hans David (Mitte links) einen symbolischen Spendenscheck an Karl Schulz (Mitte rechts), Vorstand der Rummelsberger Diakonie. Thomas Jacoby (Regionalleiter der Dienste für Menschen mit Behinderung) freut sich mit Armin Deierling (autismus Mittelfranken e.V.), Bewohnern vom Haus Weiher (von links) und Martin Chmel (Leitung Haus Weiher, rechts außen) über die großzügige Spende der Stiftung. Foto: Mathias Kippenberg/RD

Bewohnern von Haus Weiher den Alltag zu erleichtern und zu verschönern. Genau hier will die Stiftung ansetzen.

Die Stiftung Muschelkinder wurde im Dezember 2009 von drei betroffenen Familien und dem Regionalverband Autismus Mittelfranken e.V. gegründet. Zweck der Stiftung ist die Förderung und Unterstützung von Menschen mit Autismus und anderen Behinderungen.

Andrea Wismath



## Urlaub auf Mallorca



„ICH FINDE URLAUB SEHR SCHÖN“

Letzten Sommer wollten wir gemeinsam mit unserem autistischen Sohn Urlaub machen. Im vorletzten Jahr waren wir ohne ihn unterwegs und beim Betrachten der Urlaubsfotos mussten wir uns vorwurfsvolle Blicke gefallen lassen. Immerhin war er jetzt schon zehn und konnte Vieles verstehen, so dass wir eine Woche zu viert planten.

Als wir ihn kurz vorher einweiheten, war er total aufgeregt und das mit dem Fliegen musste ausführlich erklärt werden. Mallorca kannten wir von früheren Urlauben, das bedeutete für uns kurze Flug-Anreise, Schönwettergarantie und genug warmes Wasser. Wir buchten relativ kurzfristig, so gab es nur noch Nachtflüge. Das erwies sich aber als Vorteil, da waren alle müde und auch Simon nickte trotz Aufregung und Gezappel auf seinem Kissen ein. Wir hatten uns ein kleines Mittelklassehotel im ruhigeren Norden ausgesucht, mit Wohnschlafzimmer und extra Elternschlafzimmer. Mal abgesehen von der abendlichen Beschallung durch verschiedene Animationsveranstaltungen war es ganz passend. Simon strahlte, als er den Pool entdeckte und wir schafften es gerade noch, ihn umzuziehen, bevor er hinein sprang. ICH FINDE URLAUB SEHR SCHÖN lautete sein Kommentar am ersten Abend.

Die nächste Herausforderung stellte das Buffet dar. Am ersten Abend zögerten wir kurz, um nach einem passenden Tisch am Rand Ausschau zu halten, da stürmte unser hungriges Kind schon zielsicher auf die Schüssel mit den Oliven zu. Ich spurtete hinterher und erwischte ihn gerade noch, kurz bevor er sich eine Handvoll in den Mund schob und nach dem Braten griff. Schnell drückte ich ihm einen Teller in die Hand. Dann versuchten wir, das Ganze zu strukturieren. Erst Suppe, dann Salateller, Hauptgericht und Nachtisch und zwischendrin Lieblingsspeisen nachholen und WARTEN einüben. Erfreulicherweise verhielten andere Gäste und auch das Personal sich verständnisvoll und tolerant. Das mag vielleicht auch daran liegen, dass

Urlaub ein begrenzter Zeitraum ist und man nicht alles so eng sieht. Gleich am ersten Tag hörte ich draußen vertraute Laute, und tatsächlich entdeckte ich im Pool einen Opa mit seinem ganz offensichtlich autistischen Sohn. Leider waren sie am nächsten Tag schon abgereist, bevor ich mir meine englischen Vokabeln zurechtgelegt hatte. Überhaupt gab es in dem Hotel mehrheitlich Engländer und Iren, die auf meine Entschuldigung für Simons Rumgespritzte im Pool nur lässig und breit „That's okay“ antworteten – sehr entspannend!

Das Babybecken mit 80cm Wassertiefe erwies sich als definitiv zu klein, der große Pool machte ihm am Anfang etwas Angst. Schließlich fanden wir die optimale Schwimmhilfe – einen Schwimmreifen mit Schildkrötenkopf, an dem man sich prima festhalten konnte, der auch kleinere Bisse vertrug und etwas Halt bot. Mit der Zeit wurde Simon immer mutiger und bewegte sich selbständig. Später beteiligte er sich auch bei den Ballspielen der anderen Kinder. So konnten wir auf unseren Liegen doch etwas entspannen. Ein Problem war anfangs für ihn das offene Meer, da fehlte einfach die Begrenzung. In kleineren Buchten fühlte er sich wohler und genoss das Plantschen im warmen Wasser. Einmal nahmen wir einen Mietwagen, fuhren durch das Gebirge und besichtigten eine alte Hafenstadt. Nach drei Tagen waren die ungewohnten Essenzeiten mit zwei Hauptmahlzeiten immer noch ungewohnt für ihn, er schrieb auf: ABENDS SOLLTE ES EIN WURSTBROT GEBEN. Aber das war offensichtlich der einzige Kritikpunkt.

Fazit: Wir waren angenehm überrascht, dass alles so gut geklappt hat und erlebten einen schönen Urlaub mit unseren Söhnen. Die meisten meiner eingepackten Bücher nahm ich zwar ungelesen wieder mit nach Hause, aber das war die gemeinsame Zeit und Erinnerung wert!

Ute Haller

### DANKSAGUNG FÜR SPENDEN:

Ich möchte mich sehr herzlich im Namen des Vereins für die zahlreichen Spenden, die anlässlich der Beerdigung meines Vaters, Dr. Helmut Poertzel, eingegangen sind, bedanken.

Dies wäre ganz sicher im Sinne meines Vaters gewesen, der seinen autistischen Enkel Benedikt sehr geliebt hat. Ein herzliches Vergelt's Gott!

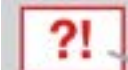
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dem Verein gewogen bleiben und dies nicht die letzte Spende gewesen ist.

Die autistischen Menschen brauchen jegliche erdenkliche Unterstützung!

Dr. Sabine Regn-Poertzel

wort-Konzept  
Autismus  
Basiskurse  
im Juni

FORTBILDUNG



Infos unter:  
Veranstalter (w)ort Akademie,  
Neuwieder Str. 55 in Nürnberg  
www.wortort.de

Digitale Medien  
& Autismus  
16. Juli 2016

Infos unter  
www.autismus-ambulanz.de

## WAS UNS BEWEGT

### Künstlerische Annäherung an ein komplexes Thema

Die Autorin, Künstlerin und Bloggerin Silke Bauerfeind stellte ihr vielfältiges Werk unter dem Motto „Ein Kind mit Autismus zu begleiten, ist auch eine Reise zu sich selbst“ in Feuchtwangen vor. „Wunderstachelblumenandersweit“, „Blütenschwarz“ „Da Capo al Fine“ oder „Meine Lieblingsfarben klingen“ – solche Titel deuten zunächst nicht auf den zentralen Punkt hin, um den sich das Werk von Silke Bauerfeind immer wieder dreht. Nämlich um den Autismus ihres 16-jährigen Sohnes. Dies war aber sicherlich einer der Gründe, warum sie der „Gesprächskreis Autismus“ nach Feuchtwangen eingeladen hat, um dort ihre Collagen und ihre Texte im Rahmen einer Lesung und Ausstellung zu präsentieren.

Die studierte Kulturwissenschaftlerin, die als freischaffende Künstlerin und Autorin tätig ist, kann auf ein umfangreiches Oeuvre zurückblicken: Neben mehreren Gedichtbänden (wie die oben genannten) gibt es auch ganz neu den Prosaband „Blütenschwarz“ mit vier Erzählungen. Ein spannendes Projekt war für sie die Zusammenarbeit mit der Autistin Kristin Behrmann, die Bilder zu Bauerfeinds Texten malte, welche nebeneinander in dem Bildband „Meine Lieblingsfarben klingen“ veröffentlicht wurden. Silke Bauerfeind beschreibt während der Lesung sensibel, aber auch humorvoll beispielhafte Probleme autistischer Menschen mit ihrer Umgebung: die unvorstellbare Belastung durch ein unvermeidliches Telefonat, eine Unterhaltung im Café bei abgewandtem Gesicht, die extrem gereizte Reaktion auf Kirchenglocken oder sommerliche Sonnenstrahlen. Zu vielen ihrer Collagen ist die Künstlerin durch ihre Texte gekommen. Einzelne Textsplitter verarbeitete sie in eigene Fotografien mit Hilfe eines Bildbe-



arbeitungsprogrammes zu einem mehrschichtigen Kunstwerk, bei dem durch die Überlagerung der einzelnen Ebenen die Wirkung entsteht. Nicht nur literarisch-kreativ äußert sie sich dann in „Ellas Blog“. Hier finden sich neben ganz praktischen Informationen und Materialien zum Thema „Autismus“ und Beiträge anderer vor allem tagebuchartige Einträge. In diesen schildert die Bloggerin unter dem offenen Pseudonym „Ella“ die Erlebnisse mit ihrer Umwelt und ihrem autistischen Sohn, die sie allerdings frei umgestaltet. Daher ist es ihr auch wichtig klarzustellen, dass die einzelnen Figuren andere Namen tragen und sich selbstverständlich von den realen Personen unterscheiden. Ein Buch zu „Ellas Blog“ ist aktuell in Arbeit und wird voraussichtlich noch dieses Jahr erscheinen. Besonders gelungen war an diesem Abend, dass man sich dem Thema Autismus nicht - wie leider viel zu oft - rein rational genähert hat, sondern einen emotional-kreativen Zugang finden konnte.

Nähere Einblicke und die Möglichkeit ihre Bücher zu beziehen, geben die Websites der Autorin: [www.silke-bauerfeind.com](http://www.silke-bauerfeind.com) und [www.ellasblog.de](http://www.ellasblog.de).

Randolf Six

### Gemeinsam unterwegs - Inklusion in Gemeinde und Kirche

So lautete das Thema der Tagung des Perspektivforums Behinderung, zu dem die Deutsche Evangelische Allianz eingeladen hatte. Das interessierte uns, und so machten wir uns als Familie in den wunderschönen Thüringer Wald auf, um daran teilzunehmen.

Die Teilnehmer waren bunt zusammengewürfelt: Betroffene, Eltern, Angehörige, Studenten, Betreuer, Fachleute, Menschen mit den unterschiedlichsten Handicaps. Wir genossen die entspannte Atmosphäre - keiner beschwerte sich, wenn unser Sohn während der gemeinsamen Veranstaltungen herumrannte oder lauterte, er gehörte selbstverständlich dazu. Neben Fachvorträgen über gesetzl. Hintergründe und Infos (z.B. kann in Hamburg Gebärdensprache als 3. Fremdsprache an Gymnasien gewählt werden) gab es auch mutmachende Berichte über gelungene Inklusion in versch. Einrichtungen und Gemeinden- größtenteils abhängig von der Bereitschaft und Flexibilität der

Verantwortlichen. In den Workshops ging es um Themen wie „Kinder begleiten und loslassen“, ein gemeinsames Theaterprojekt oder „Begleitung von Familien im Alltag“. Höhepunkt war ein gemeinsam gefeierter Gottesdienst, in dem es für und von allen Beiträge gab - unkonventionell und erfrischend! Hilfreich fanden wir auch Arbeitshilfen, z.B. Konfirmandenunterrichtsmaterial in „einfacher Sprache“.

Wesentliche Voraussetzung ist immer Information und Aufklärung über die Behinderung - diese Erfahrung hatten wir bereits in den letzten Jahren in unserer Gemeinde hier gemacht und gehören als Familie mit einem besonderen Kind einfach dazu - unser Sohn wird begrüßt und angesprochen, viele nehmen mit Anteil an seiner Entwicklung oder bieten Unterstützung an. Mit bereichernden Begegnungen und Eindrücken führen wir dann wieder gen Süden.

Ute Haller



autismus Mittelfranken e.V.  
[www.autismus-mfr.de](http://www.autismus-mfr.de)

Unser Spendenkonto:  
SPK NÜRNBERG  
Kto: 1178 1861  
BLZ: 760 501 01  
IBAN: DE37 76050101 0011781861  
BIC: SSKNDE77

## Herzliche Einladung zur Gruppe für Asperger-AutistInnen

# Autark

Leitung: Birke Opitz-Kittel, selbst Asperger Autistin

Die Gruppe findet zweimal im Monat statt und zwar

▶ einmal jeden 2. Dienstag im Monat in den Räumlichkeiten des  
Autismus-Kompetenz-Zentrums in der Muggenhofer Str. 55 in 90429 Nürnberg

▶ einmal jeden letzten Freitag im Monat in den Räumlichkeiten des BRK  
Altenheims in der Friedrich-Ebert-Straße 4 in 90766 Fürth

Beide Gruppen finden von 18-19:30 Uhr statt.

Kontakt unter: Birke Opitz-Kittel, Tel. 0160/7598326  
und unter [autismus-shg-fuerth@mail.de](mailto:autismus-shg-fuerth@mail.de)  
Gruppenforum: <http://autark.xobor.de/>

## Redensart - aufgepasst! Teil 8



Illustration: Stefanie Groß



„Wie, der Onkel hat einen Kater?“

## Herzliche Einladung

### ASPERGER ELTERNSTAMMTISCH

im 6 Wochen Rhythmus -  
siehe Homepage!

Um 19 Uhr im Lokal -  
„Zur Hammerschmiede“ in

Nürnberg,  
Laufamholzstr. 300

Bitte anmelden!

Kontakt: Familie Pohl  
[sigridpohl@yahoo.de](mailto:sigridpohl@yahoo.de)



Gesprächskreis Autismus Feuchtwangen  
Elterntreff für Angehörige  
von Kindern mit Autismus

**HILFE ZUR SELBSTHILFE -  
AUSTAUSCH UND DISKUSSION  
VORTRÄGE UND  
INFORMATIONSBENDE**

*Termine: in der Regel am letzten  
Donnerstag im Monat, um 20:00 Uhr  
In den Schulferien findet kein Treffen  
statt, sondern eine Woche vorher.*

*Ort: Im Haus am Kirchplatz,  
Kirchplatz 1 in Feuchtwangen  
Änderungen vorbehalten!  
Aktuell: [www.autismus-feu.de](http://www.autismus-feu.de)*

**Do. 30. Juni**

**Do. 28. Juli (Biergarten)**

**August: Grillen an einem Sonntag**

**Do. 29. September**

**Do. 27. Oktober**

**Do. 24. November**

**Do. 14. Dezember (Weihnachtsmarkt)**

Kontakt:

Familie Six, Tel. 09852/615497  
Familie Neidenberger, Tel. 09855/630  
E-Mail: [autismus91555@hotmail.de](mailto:autismus91555@hotmail.de)



**Elterntreffen  
KURZREFERAT,  
AUSTAUSCH & GESPRÄCH**

wir treffen uns im „Salon Regina“,  
Fürtherstrasse 64,  
90429 Nürnberg/Gostenhof  
mittwochs um 20.00 Uhr

**4. Mai 2016, 6. Juli 2016 (Seite11)**

**Familientreffen:  
Tucherland in Nürnberg,  
Dienstag, 16. August 2016  
11-14 Uhr**

**Huckepack Ernteland Hüttedorf/ER  
Samstag, 24. September 2016  
11-14 Uhr**

**Spielorado in Lauf,  
Freitag, 21. Oktober 2016  
16.30 bis 19.00 Uhr**

**...Großeltern, Betreuer, Geschwister-  
herzlich willkommen!**

Kontakt:

Ute Haller, 0911/5980657  
E-mail: [ute.haller@autismus-mfr.de](mailto:ute.haller@autismus-mfr.de)

### Geschwister treff

am Südklinikum  
für Kinder von  
5-16 Jahren

in Kooperation mit  
Klabautermann e.V.  
Rosenbergerstraße 7

Termine 2016:

25.6., 24.9., 26.11.

Infos:

[www.sigrid-neubert.de](http://www.sigrid-neubert.de)

**Impressum:**

**Redaktion: U. Haller,**

**Dr. S. Regn-Poertzel,**

**Layout: U. Haller**

**Namentlich gekennzeichnete**

**Beiträge geben die Meinung**

**des Verfassers wieder.**

**[stimme@autismus-mfr.de](mailto:stimme@autismus-mfr.de)**

**Auflage: 750**

**autismus Mittelfranken e.V.**

**Himmelparkstraße 16**

**91077 Neunkirchen am Brand**